

Zeugungspreise: Liechtenstein und die Schweiz jährlich Fr. 11.—, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 2.80. Ausland (ausgenommen Brit. Reich u. U.S.A.) Auskunft und Bestellung bei den Postämtern. Gleicher Preis wie Inland u. 30 Rp. Postzuschlag. Brit. Reich und U.S.A. Fr. 14.— pro Jahr, halbj. Fr. 7.—, viertelj. Fr. 3.50, nur bei Voreinzahlung.

Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzeile: Liechtenstein 6 Rp.; Rheintal (Trübbach bis Sennwald), sowie Feldkirch 7 1/2 Rp.; übrige Schweiz 9 Rp.; Ausland 9 Rp. — Reklamen: Liechtenstein 11 Rp.; Rheintal 15 Rp.; Schweiz 17 Rp.; Ausland 17 Rp.

Erscheint Mittwoch und Samstag



LIECHTENSTEINER VATERLAND

ORGAN FÜR AMTLICHE KUNDMACHUNGEN

Geschäftsstellen: Schriftleitung und Verwaltung in Vaduz (Liechtenstein). Postscheckkonto: „Liechtensteiner Vaterland, Vaduz“, St. Gallen IX 5473. Druckerel: J. Kuhn's Erben, Buchs (Fernsprecher Buchs 88.474). Alleinige Inseratenannahme für Schweiz und Ausland: „Publicitas“ A. G., St. Gallen und andere Filialen.

Heiliges Beginnen

Wie ein im Stalldrang heimgetrabtes Rößlein stehen wir mit unserem Lebensfuhrwerk zwischen Silvester und Neujahr, zwischen Jahresende und Jahreswende, zwischen Sterben und Werden. Mancher möchte wie ein guter Rutschengaul etwas verschmausen und hafern; aber der weihnachtlich bepakte Lebensschlitten steht vor dem Neujahrspfortal parat, du kannst nur umspannen und weitertragen: mit Last und Radtschuh, bergauf und bergab. Nun eine so wichtige Sache fängt man „In Gottes Namen“ an und nicht anders! „Geh in Gottes Namen“, sagt die Mutter zum kleinen Bub, der mit seiner übergroßen Schultasche in die erste Klasse stolziert. In Gottes Namen streut der Bauer die erste Handvoll Saat in die Furche. In Gottes Namen tut der Gärtner zur Lenzzeit den ersten Spatenstich. In Gottes Namen legt der Bauherr den Eckstein zum neuen Haus. Unsere Mutter hat uns das als erstes Kindergebet und nie mehr vergebene gute Meinung jeden Tag zweimal vorgesagt: „In Gottes Namen aufgestanden — in Gottes Namen niedergegangen — in unserer lieben Frauen Namen!“ Ich möchte keinen schöneren Neujahrsgruß und Segensspruch als dieses alte liebe „In Gottes

Namen!“ Es mag ein verhaltener mütterlicher Seufzer drin liegen, warum auch nicht? Es lebt ebensoviel tapferes männliches Gottvertrauen im Wort. Einer könnte mir sagen, daß dieses immer wiederholte „In Gottes Namen“ zum gewohnheitsmäßigen, abgenutzten und gedankenlosen Ausdruck werde. Nun, dem möchte ich sagen und zu bedenken geben: Die Gewohnheit im Guten wird auch ... Tugend genannt! Darum sei der Neujahrsspruch nur herzlich gesagt: „In ihm sei's begonnen / der Monde und Sonnen / an blauen Gezellen des Himmels bewegt. / Du Vater, du rate / du lente und wende / Herr, dir in die Hände / sei Anfang und Ende / sei alles gelegt!“ Wer so „Im Namen Gottes“ das neue Jahr beginnt, der schafft Werte für die Ewigkeit, die ihm nicht werden genommen werden. Und solche Menschen schlagen Brücken zwischen Mensch und Gott, zwischen Erde und Himmel: auf solchen Brücken schreitet der Friede einher, den die Welt sich selber nicht geben kann. Mögen die Gloden, die in der Neujahrsmitternacht in unser aller Namen das große „In Gottes Namen“ beten, allen Gutgewillten Mahnsignal des Friedens sein!

Ans der Landtagssitzung vom 27. Dezember 1946

In einer ganztägigen Sitzung erledigte der Landtag die aus neun Punkten bestehende bereits bekanntgegebene Tagesordnung. Den Subventionsgesuchen der Gemeinde Vaduz betreffend den Straßenbau im Quädler und der Gemeinde Mauren bezüglich Straßenverbreiterung Werth-Binzen wurden diskussionslos mit 30 Prozent der Arbeitslöhne gemäß Antrag der Finanzkommission entsprochen. Ein ähnliches Gesuch der Gemeinde Scharn betreffend den Straßenbau in der Negerta erhielt trotz verspäteter Einreichung ebenfalls 30 Prozent an die Arbeitslöhne, während ein weiteres Gesuch der Gemeinde Scharn bezüglich Errichtung einer Taubeverfluchtungsanlage für das Magerheugebiet in Galina eine Subvention von 30 Prozent der Gesamtkosten zugewilligt erhielt. Der Landtag bewilligte sodann einstimmig eine Spende an das Liechtensteinische Rote Kreuz im Betrage von Fr. 50 000.—, mit dem Erfuchen, daß dieser Betrag möglichst rasch zur Vinderung der gegenwärtigen Notlage verwendet werden soll. Bekanntlich hatte die Sparkasse für das Fürstentum Liechtenstein um käufliche Ueberlaf-

jung eines Bauplatzes in der Nähe des Regierungsgebäudes ersucht zwecks Erstellung eines eigenen Bantgebäudes. Der Landtag hat in Würdigung der geltend gemachten Begründung die Regierung ermächtigt, der Sparkassa das Grundstück zwischen Regierungsgebäude und Landesverwehshaus zu überlassen, und zwar unentgeltlich, da die Landesbank ja ein Landesinstitut ist. Dem Antrag der Postwertzeichen-Verflechtungsstelle auf Anstellung einer Hilfskraft wurde insofern entsprochen, als der notwendige Kredit für die Schaffung dieser Stelle bewilligt wurde, sobald die Regierung die Ausschreibung vornehmen kann. Das Gesuch betreffend die Errichtung einer Industriekammer, worüber wir bereits in einer früheren Nummer ausführlicher berichtet haben, wurde in dritter Lesung angenommen. Ein Subventionsgesuch der Gemeinde Gamprin betreffend die Verbesserung der Gemeindefträge, die gegenwärtig vom Postauto benützt wird, gab Veranlassung zu einiger Diskussion, da die Vertreter der Gemeinde Gamprin eine Subvention von 50 Prozent der Gesamtkosten von Fr. 23 000.— befürworteten. Der

Landtag bewilligte schließlich, wie in anderen Fällen, eine Subvention von 30 Prozent der Arbeitslöhne. Das Gesetz über die Versicherungspflicht der Fabrikarbeiter für ihre Hilfssperjonal wurde in dem Sinne abgeändert, daß das Minimum der Tagelöcher für männliche Personen von 3.— auf 5.— Franken und für weibliche Personen von 2.— auf 4.— Franken erhöht wurde. Als letzter Punkt erfolgte die Wahl des Landesauschusses. Anschließend daran sprach der Präsident ein kurzes Dankeswort an Regierung und Abgeordnete, worauf der Regierungschef im Namen des Landesfürsten den Landtag schloß. Der Landtag ermächtigte die Regierung, dem Abkommen über die internationale Zivilluftfahrt vom 7. Dezember 1944 (Abkommen von Chicago), welches von der Schweiz bereits ratifiziert wurde, beizutreten. Bekanntlich ist Liechtenstein laut Zollvertrag verpflichtet, die schweizerischen Bestimmungen über den Luftverkehr zu übernehmen. Dazu gehören auch die internationalen Abkommen über Luftfahrtswesen, denen die Schweiz beiträgt. Einem Gesuch des Lawenawerkes betreffend Erhöhung des Kontokorrentkredits bei der Sparkassa wurde zugestimmt.

Fürstentum Liechtenstein

Herzlicher Sonntagsdienst. Neujahrstag, den 1. Jänner 1947: Dr. med. Othmar Brunhart, Scharn, Tel. 5. Sprechstunden der liechtensteinischen Tuberkulosefürsorgestelle: jeden Dienstag und Freitag, Tel. Vaduz 231. Lawenawerk. Bereitschaftsdienst zur Behebung von Störungen. 1. Januar: Dehri Egon, Mauren, Tel. 21. Pfarrcaritas in Bludenz. (Korr.) In den Tagen vor Weihnachten fand in Bludenz eine seltene Ausstellung statt: Hunderte von nützlichen Geschenken, die von der katholischen Jugend unter geistlicher Leitung in zahllosen Feierabendstunden hergestellt worden waren, wurden da gezeigt. 300 Kinder konnten mit Kleidungsstücken versehen werden, 9000 Kg. Kartoffeln wurden verteilt, 400 Lebensmittelpakete gelangten auf Weihnachten zur Verteilung und 1320 Kinder wurden in den letzten Wochen allein in Liechtenstein verpflegt. Einem im „Vorarlberger Volksblatt“ über die Pfarrcaritas in Bludenz erschienenen Bericht ist folgender Dank an die Adressaten unserer Landesfürstin zu entnehmen:

Wir wünschen unseren Abonnenten, Inserenten und Freunden Glück und Wohlergehen im neuen Jahr! Redaktion und Verwaltung

„Die verständnisvolle, edelste Spenderin, Ihre Durchlaucht Fürstin Gina von Liechtenstein als Präsidentin des Roten Kreuzes, machten den Ausstellungsanlass durch ihr persönliches Kommen zu einem rechten Feste. Wieviel haben sich ihre Hände für die Bludenger Pfarrcaritas geöffnet! Sie werden gesegnet werden für ihre Hilfe.“

Mitgeteilt des Liechtensteinischen Roten Kreuzes. Das Internationale Komitee des Roten Kreuzes, Genf, teilt uns mit, daß es in der Folgezeit nicht mehr in der Lage ist, Nachforschungen nach Angehörigen von Familien, welche infolge der Kriegereignisse getrennt wurden, anzustellen und daß dieser Nachforschungsdienst betreffend die Zivilbevölkerung in der Folgezeit ausübt wird durch: Central Tracing Bureau de l'UNRRA, Genève.

Nachtrag zur Gründungsverammlung der Schlachtviehverwertungsgenossenschaft. In unserer Nummer vom 25. Dezember bezüglich der Gründungsverammlung der Schlachtviehverwertungsgenossenschaft für Liechtenstein gelangte leider die Rückseite des Berichtes nicht zum Ausdruck. Der zweite Teil dieses Berichtes lautet: In den Vorstand wurden gewählt: Josef Marzer, Abgeordneter, Gamprin; Eduard Mündler, Mauren, Nr. 129; Andreas Risch, Scharn, Nr. 21; Emil Beck, Triesenberg, Nr. 218 und Raimund Tschol, Triesen, Nr. 193. Die Beschlüßfassung betreffend Anschließung an die St. Gallische Schlachtviehverwertungsgenossenschaft konnte einheitlich in bejahendem Sinne erledigt werden. Hinsichtlich der Wahl der Delegierten zu den Versammlungen der St. Gallischen Genossenschaft einigte man sich dahin, daß jeweils drei Mitglieder des Vorstandes die Interessenvertretung übernehmen. Nach einem Appell an die Bauernschaft, insbesondere aber an die Genossenschaftler, weiterhin

Das verlorene Tal

Ein Roman von Jagd und Liebe von Gustav Renker (Abdruckrecht Schweizer Feuilleton-Dienst)

„Verzeihen Sie, aber Sie sprechen etwas in den Wind. Es gibt sehr wohl Schranken und Abgründe. Und es gibt — dritte Personen, verstehen Sie?“ „Ein Mann wie Sie, nennt einen Dritten doch über den Haufen.“ „Mag sein, aber — nein, lassen wir es. Vielleicht ist das alles nur ganz klein und nebensächlich. Vielleicht hätte ich's leichter genommen, wenn ich draußen in der großen Welt wäre. Hier aber schrumpfen die Horizonte zusammen, man sieht von Hensfluh aus nur einige Quadratkilometer im Umkreis.“ „Kommen Sie nach Paris“, sagte sie leichtthin. „Paris?“ er schüttelte mit dem Kopf. „Ich bin stadtmüde geworden. Paris, nein! Aber der Urwald ruft wieder, die Steppe, die Sahara. Sie haben recht, Yvonne. Ich muß mich von hier lösen. Südamerika! Das Geheimnis des „großen Grauens“ — des letzten lebenden Brontosaurus.“ „Lassen Sie ihn leben! Ich will Ihnen ein Geheimnis verraten, ganz entre nous. Lieber Freund!“ Sie schlang ihre Arme um seinen Hals, zog ihn zu sich nieder, als wenn die Hölle voll

kaufher wäre. „Papa ist von Ihnen sehr begeistert, er nennt Ihre Erfindung umwälzend für die Flugtechnik. Es wird demnächst ein Brief aus Paris kommen, die Vory-Werke brauchen einen technischen Direktor.“ „Und was sagt Yvonne dazu?“ „Yvonne wird sehr brav sein. Eine petite liaison mit einem Bildhauer aufgeben — ist schon gestrichen. Wird mit dem Herrn Direktor ins Bois reiten, Auto fahren, fliegen. Yvonne will sich etwas verdienen!“ Sie entschloß sich ihm, zog sich unter die Decke zurück. Gleich darauf guckte sie wieder hervor. „Papa hat mir eine Weltumsegelung mit seiner Nacht versprochen. Ich werde den Plan ändern — wir gehen nach Südamerika, dort schießen Sie Ihren häßlichen, großen Brontosaurus!“ „Sie können herrlich Märchen spinnen“, lachte er. „Ich meine es ernst.“ „Das weiß ich. Aber gerade die ernstesten Seiten des Lebens ähneln oft dem Märchen. Und jetzt denken Sie statt an den Motels mbamba an den beschreibenen Gensbod vom verlorenen Tal.“ „Er hatte sich verplappert. Sie fing das Wort sofort auf. „Wo ist das?“ „Morgen erzähle ich es. Jetzt gute Nacht!“ — Sie jubelte kläglich in die Hände, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Alles an ihr war natür-

lich, ungehemmt vorquellend, vom Prestotemperatur der lateinischen Klasse gejagt. „Wir hatten noch Glück!“ sagte er und raufte dem Bod die mächtigen Rüdenhaare, den sogenannten Bart, aus. „Ich dachte nicht, daß er bei diesem Wetter kommen würde.“ Der Schneesturm heute über den Grat, stieß eifige Wolken empor und verkrustete Kleider und Haare. In dem saulenden, pfeifenden Weiß erschienen gaukelnde graue Punkte, wurden wie dunkle Wollfäden haltlos über den Grat geworfen. Dumpfes, rollendes Krächzen. „Die wittern Fröh“, zeigte René auf die Kolltaben. „Sie wissen genau, daß es jetzt etwas zu schnabulieren gibt. Wenn im Revier ein Schuß fällt, sind die Raben sofort hier.“ Er brach den Bod auf und verteilte ihn am Nacken. Raun waren sie einige Schritte den Grat entlanggegangen, als die schwarzen Nebelgippen schon beim Aufbruch hockten und am Gescheide zerrten. Mit großer Mühe, immer wieder gegen den Sturm ankämpfend, erreichten sie endlich den Birschleig. „Bist du mit mir zufrieden?“ „Das hatte sie sich erbeten — „damit sie auch die Du-Form der deutschen Sprache beherrschen lerne.“ Er drückte ihre Hand und reichte ihr von der ersten Wetterkanne, die geisterhaft aus dem Nebel wuchs, den grünen Bruch.

„Jetzt gehen wir zur Hölle und kochen Tee. Du hast ja nicht einmal ein richtiges Frühstück gehabt.“ Sie waren vom Heiligenbach um halb fünf Uhr morgens aufgebrochen und hatten nur eine Tafel Schokolade gegessen. Als sie sich der Hölle näherten, sahen sie durch das geöffnete Fenster in der Gaststube Hans Ableggen mit dem Wertführer über Lohn Tabellen geneigt. Am Herd aber stand Berena und bereitete den Morgenkaffee. Yvonne wollte eintreten, aber René packte sie an der Hand und rief sie weiter. Wortlos, in einer flammend ausschließenden Erregung. Noch einmal sah die Pariserin zurück, sah das ihr bisher unbekannte Mädchen. Wollte fragen: ist sie das? Aber sie ließ die Frage — sie wußte es nur zu gut. Sie war klug und feinführend. „Nun, René, und jetzt erzähle mir. Wie war das mit dem verlorenen Tal?“ „Da erzählte er, trotz, von anderem sprechen zu können.“ „Papa d'Vory war weder wild, noch taube er. Yvonne kam um ihr Verzeihungsgesuch, denn der alte Herr war überhaupt nicht mehr in Hensfluh. Abgereist, als die Tochter zur festgesetzten Stunde nicht gekommen war. Nieß ihr sagen, er wollte ihr